

DAS WORT DEN LESERN

K.H. Berens übers Ziel hinaus geschossen?

Sehr geehrter Herr Berens, Ihr Vergleich mit dem Nationalsozialismus und der NSDAP stellt wohl den Gipfel der Frech- und Gemeinheiten dar. Eine sachliche und zumindest ansatzweise sinnvolle Äußerung zum Thema Kommunalpolitik scheint Ihnen ebenso fremd zu sein wie die Fähigkeit, sich in einer adäquaten Form an die Öffentlichkeit zu wenden. Fakt ist, dass die FBL sehr viel Gutes für die Gemeinde Sankt-Vith in die Wege leitet und dass 3/4 der Bevölkerung mit ihrer Entscheidung, die FBL als größte Fraktion in den Gemeinderat zu wählen, etwas bezwecken und ein Zeichen setzen wollten. Mit Ihren Beleidigungen beleidigen Sie nicht nur eine tatkräftige Partei, sondern auch alle aus der Bevölkerung, die diese Partei gewählt haben. Wenn man Ihren irrelevanten Ausführungen Glauben schenken darf, setzen Sie also diese Wähler mit den Nationalsozialisten

gleich! Mir fällt es schwer zu glauben, dass die Leute, die SIE seinerzeit gewählt haben, dies gutheißen werden. Wenn Sie dem Wahn verfallen, dass Sie am Ende noch der arme, geschundene Jude in der dramatischen Opferrolle im Sankt-Vith Stadtrat waren (wobei mein Vergleich bitte nicht despektierlich gegenüber dem jüdischen Schicksal zu verstehen ist), drängt sich mir der Verdacht auf, ob es nicht besser wäre, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Zu guter Letzt unterstelle ich, dass Sie sich in Kürze als der gekreuzigte Heiland wännen, und das sollte man, mit Verlaub gesagt, allen Beteiligten oder Nicht-Beteiligten ersparen. Es steht Ihnen sicherlich frei, sich in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen oder sich bei zukünftigen Wahlen erneut aufstellen zu lassen, jedoch kann ich mir sehr gut vorstellen, dass Sie, nachdem Sie den Beweis Ihrer Inkompetenz und Inkonsequenz nun selbst erhärtet haben, nicht mehr in irgendeiner Weise zum Zuge kommen werden. Ich möchte Sie höflichst bitten, nicht mehr den Leserbrief als Mittel zum

Ausdruck Ihrer latent vorhandenen Frustration und Irritation zu missbrauchen, dafür kann man auch E-Mail benutzen, und wünsche Ihnen eine erfolgreichere Zukunft. Mit freundlichen Grüßen,
Joachim Willems, Emmels

Offener Brief an Herrn Ost, T1 der AS Eupen

Sehr geehrter Herr Ost! Ich stelle Ihre Person nicht in Frage, aber über Ihre Trainerfähigkeiten muss ich mich schon wundern. Nach dem guten Spiel und dem Sieg beim Tabellenvierten wäre es (in meinen Augen) besser gewesen, die Mannschaft nicht zu ändern, denn eine siegreiche Mannschaft ändert man normalerweise nicht. Ich frage mich nur, welcher Vollidiot Sie darauf aufmerksam gemacht hat, dass Lebe ein Verteidiger sein soll. Falls Sie die Idee hatten, kann ich Ihnen nur eine 2/10 für Ihre Fußballkenntnisse ausstellen. Dieser Spieler hat nun leider nicht die Qualität für diesen Posten, denn er spielte mehr Vorstopper. Die linke Flanke von Tournai war ein breiter Boulevard, wo der Linksaußen nach Belieben schalten und walten konnte (das Tor von Tournai war der beste Beweis, und zum Glück blieb es bei einem Tor). Ein Blinder hätte nach fünf Minuten diese Position mit einem echten Verteidiger besetzt (z.B. Bathiky), aber Ihre Einsicht, die Einwechslung vorzunehmen, kam erst in der ...73. Minute. Wenn ich zuhause spiele und unten stehe, setze ich wenigstens zwei Spitzen ein, was habe ich noch zu verlieren? Der arme Freddy (Mombongo) kann einem leid tun, allein auf weiter Flur. Ich wünsche Ihnen noch viel Erfolg für die laufende Meisterschaft und hoffe, wie alle Eupener, dass die AS sich retten wird.
Alfred Heeren, Eupen

25 Jahre DG

Die Anerkennung des Gebietes deutscher Sprache in Belgien ist ja wohl nur auf das Demokratieverständnis der damaligen flämischen Spitzenpolitiker wie z.B. Tindemans und Martens zustande gekommen. Dies sollten wir jetzt zum 25. Jahrestages der Gründung des frei gewählten DG-Parlaments nicht vergessen. Die großen Streiks der sechziger und siebziger Jahre in Wallonien, insbesondere im Lütticher Raum, waren von der Umwandlung des Zentralstaates Belgien in einen Föderalstaat geprägt. Die Wallonie kämpfte für maximale Rechte in Belgien, und so entstanden die Regionen Wallonien, Brüssel und Flandern, im Grundgesetz durch Artikel 107 Absatz 4 verankert, durch eine Dreiviertel-Mehrheit im belgischen Parlament angenommen.

Als damaliger Mitarbeiter eines wallonischen Großbetriebs im Lütticher Raum habe ich die damit verbundenen Diskussionen und Streiks hautnah miterlebt. Auf meine Fragen an politisch Verantwortliche, wie sie die Existenz der Deutschsprachigen in Belgien unterstützen würden, sagte man mir in scharfem Ton, dass sie, die Wallonen, nur auf Druck der Flamen unsere Existenz anerkannt hätten. Was sich dann immer wieder in früheren und auch noch jetzigen Äußerungen wallonischer Politiker widerspiegelt. Zum Beispiel: Deutschsprachige Wallonen, DG befindet sich auf dem Territorium der Wallonischen Region. Frage an diese Politiker mit »kolonialer« Denkweise: Hat sich die Wallonie 1920 Eupen-Malmedy-St.Vith einverleibt oder Belgien? Glücklicherweise hat es die jetzige DG-Regierung geschafft, unsere Gemeinschaft im In- und Ausland als eine fast eigenständige Region Belgiens bekannt zu machen. Ich bin mit dem Ex-Parlamentarier Gehlen einverstanden, wenn er sagt, dass damals, bei der Umwandlung des Zentralstaates Belgien in einen Bundesstaat, unsere DG ohne flämischen Druck als eigenständiger Teil des Bundesstaates nicht zustande gekommen wäre. Eine gute Einsicht. Nur stelle ich mir die Frage, wie Herr Gehlen und andere Parlamentarier aus der DG damals bei der Abstimmung über Artikel 107/4 sich verhalten haben. Als Wallonen (wie z.B. Grommes, Stoffels und Neumann in Namur und Jadin in Brüssel in Sachen BHV für die Unterstützung der frankophilen Expansionisten gestimmt haben) oder als deutschsprachige Belgier?
Bernard Peters, Eupen

Protest gegen Alemannia-PR

(Betrifft: Leserbrief »Alemannia-PR in Eupen« von Christoph Starck - Grenz-Echo vom 29.01.09)
Ich denke, in einem Land, in dem Meinungsfreiheit herrscht, sollte man eben diese vertreten. Ihre Meinung, Herr Starck, ist es, dass eine stille Protestaktion gegen die Alemannia-PR in Eupen peinlich sei. Ich denke jedoch, dass die KTSV Eupen weder in unserem Land noch im benachbarten Ausland dadurch eine

Lachnummer geworden ist. Der Banner der KTSV Eupen hat meiner Meinung nach vielen Vereinen der DG aus der Seele gesprochen, bloß äußern möchte sich dazu niemand. Sehen Sie es einmal so: Im Endeffekt plagen die KTSV Eupen genau die gleichen Probleme wie die Alemannia Aachen: Sponsorenmangel. Die Lösung des Problems ist jedoch nicht die gleiche: Aachen bekommt die Möglichkeit, auf öffentlicher Ebene und ohne jegliche Vorteilmahme etwas dagegen zu tun, die KTSV Eupen sowie viele hiesige Vereine nicht. Meine Meinung ist des Weiteren, dass ein stiller Protest die Abendveranstaltung wohl etwas interessanter gestaltet hat. Immerhin erhielt sie ebenso viel Platz in der hiesigen Zeitung wie der Bericht über diese selber.
Anne-Katrin Vöhl, Eupen

Schade...

Mit seiner Entscheidung, vier Bischöfe der Integristenbruderschaft Pius X. rehabilitiert zu haben, hat Papst Benedikt XVI. der Ökumene einen harten Schlag versetzt. Einer dieser Bischöfe hat mit seiner Holocaust-Leugnung bewiesen, welch Geistes Kind er ist. Sehr wahrscheinlich wird ihm für diese Haltung vom iranischen Präsidenten ein Orden verliehen. Ich bin aber auch sicher, dass viele aufrechte Katholiken über die Handlungsweise des Papstes nicht sehr erfreut sind. Seit Johannes XXIII. haben wir Christen untereinander ein freundschaftliches und brüderliches Verhältnis aufgebaut, das sich im Laufe der Jahre zusehends verbessert hat. Dass diese Integristen unwichtige Nebensächlichkeiten wie Rückkehr zur lateinischen Sprache, Standort des Priesters nach vorne oder mit dem Rücken zur Gemeinde, Handkommunion, Soutane usw. für eine Glaubensnotwendigkeit halten, stört mich weiter nicht. Was mich aber weit mehr betrübt, ist die Tatsache, dass diese Integristen uns Protestanten nach wie vor als Ketzer betrachten, die man zum »rechten« Glauben bekehren muss. Es tut mir auch leid, dass der jetzige Papst wegen einer halben Million Integristen viele Millionen gläubiger Katholiken irritiert und den Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils beiseite geschoben hat. Sei-

ne Versöhnungsabsicht in Ehren, aber die Frage ist, ob die Integristenseite ihrerseits auch Konzessionen machen wird?
Rolf Lander, Eupen

Sachliche Haushaltsdebatte langweilig?

Im Bericht des Grenz-Echos vom 31.01. wird suggeriert, die Büllinger Opposition hätte eine unnötig lange Haushaltsdebatte verursacht. Dazu möchten wir anmerken, dass nicht die Opposition, sondern der Bürgermeister den Löwenanteil der »über 2 Stunden« für sich alleine beansprucht hat, indem er sich vor der eigentlichen Diskussion in Details vertiefte, obwohl er nur die großen Linien erklären wollte. Des Weiteren ist es doch völlig legitim, sich zu einigen Punkten kontrovers auszutauschen, oder ist unter »Debatte« etwas anderes zu verstehen? Wenn in einem Atemzug den Vertretern der FBB unterstellt wird, »kaum inhaltliche Kritik« vorgebracht zu haben, dann wird ein Bild erzeugt, das nichts mit der Realität zu tun hat. Ist es etwa »kaum inhaltlich«, wenn man konkrete Zahlen in Frage stellt und das ordentlich belegt? Ist es »kaum inhaltlich«, Ideen und Projekte anzusprechen, deren Niederschlag man im Haushaltsplan vermisst? Anhand verschiedener Beispiele haben wir aufgezeigt, dass wir trotz vieler guter Ansätze längst nicht mit allem einverstanden sind - natürlich auch nicht mit der sehr späten Vorlage des Haushaltsplans. Aber diese Verspätung, die überhaupt nicht dem Geist der Dekretvorgabe entspricht, ist (im Gegensatz zur GE-Darstellung) eben nicht unser alleiniges Argument gewesen. Nun haben wir tatsächlich nicht alles im Detail vorgebracht. Doch bereits zum Zeitpunkt der Diskussion und Verabschiedung von Projekten wie z.B. »Umbau ehem. Haus Weber« oder »Ausbau Schule Rocherath« hatten wir deutlich gezeigt, dass wir einiges anders angegangen wären. Jedenfalls sollte man von uns keine theatralisch unterhaltsame Abrechnung mit großen Sprüchen erwarten. Auch in Zukunft wollen wir unserer Linie treu bleiben, indem wir sachlich und besonnen argumentieren.
Werner Brüls, Fraktion der Freien Bürgerliste Büllingen (FBB)

DIE ZAHL

1 239 436

Mit 1 239 436 Besuchern zwischen November 2007 und November 2008 liegt der Antwerpener Sportpalast bei den am meisten besuchten Veranstaltungsorten weltweit auf Platz zwei. Übertroffen wird Antwerpen nur vom Madison Square Garden in New York mit 1 338 564 Besuchern.

Denksport

	3					4	7	
4			9	1	3	8	6	
9		6			7			
			4	2	1	6	5	
8	2			7		3		
	6	4	3				1	
6				5			3	
	8		1		6	4		
2		9		3		5	8	6

SUDOKU

Auflösung dieses Sudokus:

9	8	5	7	8	6	1	7
7	7	9	6	1	5	8	8
6	8	1	8	5	7	7	9
1	7	6	8	8	7	9	5
7	6	8	5	9	1	7	8
8	5	9	1	7	7	8	6
8	1	7	7	8	9	5	6
5	9	8	8	1	6	7	7
7	7	6	7	9	5	8	8

Die Spielregeln in Kürze:

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.

W-497

HOTLINE

Anregungen?
Meinungen?
Kritik?



Heute für Sie von 10 bis 11 Uhr am Telefon: GE-Redakteur Thomas Evers

087/591 340

KALENDERBLATT

Mittwoch, 4. Februar 2009
35. Tag des Jahres, 330 folgen

Schlagzeilen von gestern:

2003
Durch Parlamentsbeschluss erfolgt die Umbenennung von Jugoslawien in Serbien und Montenegro.

2000
In Österreich wird die FPÖ-ÖVP-Regierung unter Bundeskanzler Wolfgang Schüssel unter großen Protesten abgelöst.

1938
Adolf Hitler übernimmt mittels Erlass persönlich das Oberkommando der Wehrmacht.

1794
Frankreich schafft im Zuge der Französischen Revolution in allen seinen Territorien die Sklaverei ab.

REDAKTION

- Sekretariat:** 087/591 - 322
Faxnummer: 087/553 - 457
E-Mail: redaktion@grenzecho.be
Chefredakteur: Gerard Cremer (cre) 087/591 - 390
Politische Redaktion: Jürgen Heck (jph) 087/591 - 329
Christian Schmitz (sc) 087/591 - 392
Brüssel: Gerd Zeimers (gz) 02/225 53 22
Koordination Lokales und Sport: Heinz Gensterblum (hegen) 087/591 - 326
Lokales:
Eupener Land/Göhl und Iter/ Euregio: Werner Keutgen (wk) 087/591 - 323
Petra Förster (pf) 087/591 - 318
Ulrike Mockel (um) 087/591 - 324
Eifel/Ardennen: Herbert Simon (hs) 087/591 - 327
Arno Colaris (arco) 087/591 - 319
Reportagen: Boris Cremer (boc) 087/591 - 321
Evelyne Mertens (eve) 087/591 - 333
Sport: Patrick Bildstein (pb) 087/591 - 328
Thomas Evers (te) 087/591 - 391

GRENZ-ECHO

St. Vither Zeitung

Verlag Grenz-Echo AG,
Marktplatz 8, 4700 Eupen;
HRE 9465;
ING 348-0310261-22;
MwSt.-Nr. BE-0402 337 093
Internet: http://www.grenzecho.net
E-Mail: info@grenzecho.be

Geschäftsstelle St. Vith,
Kirchstraße 91, 4780 St. Vith;
Tel. 080/22 86 76;
Fax. 080/22 65 91
Öffnungszeiten: montags bis freitags von 9 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.

Geschäftsstelle Eupen,
Marktplatz 8, 4700 Eupen;
Tel. 087/59 13 00;
Fax. 087/74 38 20;
Fax. Redaktion 087/55 34 57
Öffnungszeiten: montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr.

Geschäftsstelle Kelmis,
Kirchstraße 6, 4720 Kelmis;
Tel. 087/63 11 20;
Fax. 087/63 11 24;
Öffnungszeiten: montags von 9 bis 12.30 Uhr und von 13 bis 17 Uhr; dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr; mittwochs von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr.

Druck: Grenz-Echo AG,
Vervierser Straße 97, 4700 Eupen

Die Artikel aus dieser Zeitung unterliegen dem Autorenrecht. Bevor Sie Artikel kopieren, informieren Sie sich unter www.presscopyrights.be

Verantwortliche Herausgeber:
Alfred Küchenberg
und Ernst Thommassen.

Verleger: Alfred Küchenberg
Werbung: Olivier Verdin
Abonnements/Versand: S. Jousten
Produktion: Marc Komoth

Namenstage:

Jenny, Andreas

Spruch zum Tage:

»Unsere Wünsche sind die Vorboten der Fähigkeiten, die in uns liegen.

Johann Wolfgang von Goethe,
Dichter und Dramatiker

